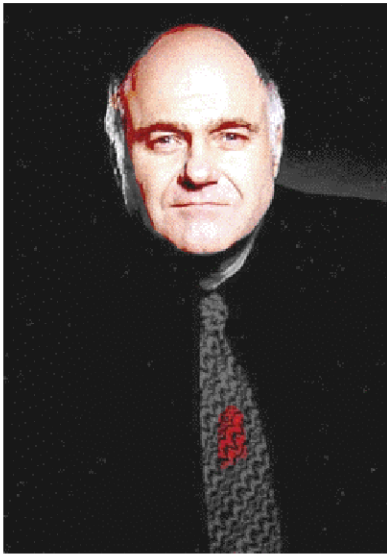


Rezzo Schlauch

14. Dezember 2000

"Ich habe immer etwas Konkretes machen wollen."



Politik, Rock, Blues und Rotwein sind Lieblingsdinge von Rezzo Schlauch - Grund genug für Moderatorin Marlis Prinzing, ihren Talkgast als einen Mann voller Leidenschaften vorzustellen. Und als solchen erlebte ihn das Schlachthofpublikum im Laufe des Abends:

Plauderte Rezzo Schlauch zunächst launig aus seiner beschaulichen Kindheit im hohenlohischen Bächlingen, erlebten die Zuhörer wenig später einen Fraktionsvorsitzenden der Grünen, der stürmisch seine politische Überzeugung verteidigte. Dabei machte er seinem Namen wenig Ehre: Marlis Prinzing und das Publikum hatten kurz zuvor erfahren, dass „Rezzo“ übersetzt „ein kühles Windchen“ bedeutet.

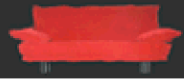
Die Kindheit im evangelischen Pfarrhaus eines 120-Seelen-Dorfes haben ihn zu einem engagierten Anwalt und Politiker werden lassen, erzählte Schlauch: „Von meinem Vater habe ich gelernt, couragiert gegen die Obrigkeit anzutreten“. Und

auch das Dorfleben habe ihn geprägt, sagte er, ging vom Hochdeutschen ins Schwäbische über und erzählte von Spielen auf dem Heuboden, Ochsen gespannfahrten und Kneipengesprächen. Wenn er von Berlin abschalten wolle, kehre er in sein Dorf zurück, sagte Schlauch. Dort sei man stolz auf den berühmten Sohn - „au wenn er ein Grüner isch“.

Schnoddrig fiel Schlauchs Antwort aus, als seine Gastgeberin ihn mit seinem Eintritt in eine studentische Freiburger Burschenschaft konfrontierte: „Ich hatte Bock auf eine Clique - und da waren die besten Leute drin.“ Mit dem Ergebnis, dass er nach vier Semestern zwar gute Freunde, aber keinen einzigen Schein vorzuweisen hatte. Schlauch wechselte nach Heidelberg, wo er 1968 eines seiner einschneidendsten politischen Erlebnisse hatte: Der FDP-Politiker Ralf Dahrendorf und Rudi Dutschke diskutierten via Megafon - jeder auf dem Dach eines VW-Käfers: „Ich fand es respektabel, dass ein etablierter Politiker sozusagen auf gleicher Fahrzeughöhe mit einem Studentenführer sprach“, erzählte Schlauch und gestand kleinlaut: „Deswegen habe ich ein- oder zweimal FDP gewählt.“

Warum er sein Referendariat ausgerechnet im offenen Strafvollzug absolviert habe, wollte Marlis Prinzing wissen. Elitäre marxistische Zirkel, die damals in Mode waren, seien nichts für ihn gewesen: „Ich habe immer etwas Konkretes machen wollen.“

An spritzigen und witzigen Dialogen fehlte es bei diesem Sofa-Talk nicht. Mit ernsteren Themen - dem Militäreinsatz im Kosovo oder der Zukunft der Energiegewinnung - lockte Marlis Prinzing ihren Gesprächspartner vollends aus der Reserve. Das Publikum erlebte Schlauch als temperamentvollen, engagierten Redner, der eindringlich seine Positionen klar machte und auch



mal händeringend nach Worten suchte. Und der mit der Wucht seiner Argumente - und seiner Person - das Rote Sofa hüpfen ließ.

Vehement wehrte sich Schlauch dagegen, ein Machtmensch zu sein: „Ich möchte verändern, was ich für veränderungswürdig halte. In welcher politischen Position ist mir egal.“

Autorin: Eva Heer